

Achtung!

Dies ist eine Internet-Sonderausgabe des Aufsatzes "Zur christlichen Terminologie in den südkaukasischen Sprachen" von Jost Gippert (1989). Sie sollte nicht zitiert werden. Zitate sind der Originalausgabe in "Die Slawischen Sprachen" 17, 1989, 13-35 zu entnehmen.

Attention!

This is a special internet edition of the article "Zur christlichen Terminologie in den südkaukasischen Sprachen" ["Christian terminology in South Caucasian languages"] by Jost Gippert (1989). It should not be quoted as such. For quotations, please refer to the original edition in "Die Slawischen Sprachen" 17, 1989, pp. 13-35.

Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved:

Jost Gippert, Frankfurt 1999

Jost GIPPERT

ZUR CHRISTLICHEN TERMINOLOGIE IN DEN SÜDKAUKASISCHEN SPRACHEN*

0.1. Die vier südkaukasischen oder kartvelischen Volksstämme der Georgier, Megrelier, Lazen und Svanen waren im Laufe der Geschichte aufgrund ihrer geographischen Lage den Einflüssen höchst unterschiedlicher Kulturkreise ausgesetzt. Diese Einflüsse, von denen der östliche, iranische und der westliche, griechische als die bedeutendsten gelten können, haben in besonderem Maße ihre Sprachen geprägt. Die so entstandene Heterogenität, die vor allem im Bereich des Wortschatzes greifbar wird, will ich im folgenden an einem Beispiel demonstrieren, das durchaus als typisch gelten kann.

0.2. Jede historisch-vergleichende Beschäftigung mit kartvelischem Sprachmaterial muß vom Georgischen ausgehen, das als einzige der vier Sprachen über eine schriftliche Tradition verfügt. Diese Tradition setzte im 5. Jh. mit der Christianisierung des Landes ein, und die dabei entstehende geistliche Literatur fand ihren Höhepunkt um die Jahrtausendwende. Nur wenig später hatte auch das weltliche Schrifttum seine erste große Blütezeit.

0.3. Zu den ältesten Sprachzeugnissen gehören — naturgemäß — die Übersetzungen der christlichen Haupttexte, vor allem der vier Evangelien. Mit sechs Handschriften, die ein Tetraevangelium enthalten und die sämtlich innerhalb eines Zeitraums von 100 Jahren, zwischen 897 und 995, entstanden sind, besitzen wir eine solide Grundlage für die Erforschung der georg. Überlieferung. Es zeigt sich, daß schon zur damaligen Zeit zwei höchst unterschiedliche Redaktionen vorlagen, deren eine ausschließlich in der Handschrift von Adiši (AD 897) repräsentiert ist; die zweite Redaktion, die die Codices von Opiza (913), Tbeti (995), Žruči (936), Parxali (973) und Bertay (988) bieten, bildet als eine Art "Protovulgata" die Grundlage für spätere Überarbeitungen des georg. Evangelientexts¹.

* Erweiterte Fassung meines Vortrags auf der 16. Österreichischen Linguistentagung, Salzburg, 9.12.1988. — Für die den Abbildungen zugrundeliegenden Fotos danke ich Herrn M. Kreinz, Graz.

¹ Die sechs Handschriften werden üblicherweise mit den Kürzeln A (Opiza), B (Tbeti), C (Adiši), D (Žruči), E (Parxali) und F (Bertay) bezeichnet. Als wichtigste Ausgaben sind zu nennen: 1.: Kartuli oxtavis ori zveli redakcia sami Šatberduli xelnaceris mixedvit, (ed.) Akaki ŠANIŠE (Two Old Recensions of The Georgian Gospels According to Three Shatberd Manuscripts), Tbilisi 1945 (Zveli kartuli enis zglebi, 2.); diese Ausgabe enthält C/DE; 2.: The Old Georgian Version of The Gospel of Mark from The Adysh Gospels with The Variants of The Opiza and Tbet' Gospels, ed. R.P. BLAKE, Paris 1928 (Patrologia Orientalis, 20/3); .. Matthew, 1933 (PO 24/1); .. John: edd. R.P. BLAKE and M. BRIÈRE, 1950 (PO 26/4); La version géorgienne ancienne de l'évangile de Luc d'après les évangiles d'Adich avec les variantes des évangiles d'Opiza et de Tbet', ed. M. BRIÈRE, 1955 (PO 27/3); diese Ausgaben enthalten C/AB. — Über die Geschichte der georg. Evangelienübersetzung informiert z.B. B.M. METZGER, The Early Versions of The New Testament, Oxford 1977, 182 ff. — Mit den Bezeichnungen "erste" und "zweite" Redaktion soll hier nicht über das relative Alter präjudiziert werden.

0.4. Zu den genannten Handschriften treten als ältere Textzeugnisse noch die Evangeliensitate hinzu, die in einigen Handschriften liturgischen Charakters, sog. Lektionarien, enthalten sind. Hierunter fallen die wichtigsten der sog. *Xanmeṭi*- und *Haemeṭi*-Handschriften, die sich durch sprachliche bzw. graphische Archaismen im Bereich der Verbalflexion auszeichnen und die gemeinhin in das 6. bis 8. Jh. datiert werden. Die wohl bedeutendste dieser Handschriften ist das Sinai-Lektionar, das heute in der Grazer Universitätsbibliothek aufbewahrt wird. Die *Xanmeṭi*- und *Haemeṭi*-Texte, deren Wortlaut dem der "Protovulgata" sehr nahesteht, besitzen aufgrund ihres Alters naturgemäß eine besondere Aussagekraft für sprachhistorische Fragestellungen.²

1. Der griechische Text der vier Evangelien enthält an insgesamt 26 Stellen³ das Wort *πάσχα*, das als Bezeichnung des jüdischen Pessach-Fests sowie als Benennung des bei diesem Fest geschlachteten Opferlammes aus der aramäischen Namensform /paskā, piskā/ entlehnt wurde. In den ageorg. Evangelientexten wird das Wort auf sechs verschiedene Weisen wiedergegeben:

1.1. Als genaue Reproduktion des griech. *πάσχα* begegnet in der "Protovulgata" vierzehnmal eine Form des Wortstammes *paska*- (Nom.Sg. *paskay*) wie z.B. in Lk. 22,11⁴:

.. *romelsa paskay ese moṇapetay čemta tana včamo?* — "(Wo ist die Herberge,) in der ich mit meinen Jüngern **das Opferlamm** essen soll?" (Vgl. griech.: .. ὅπου τὸ *πάσχα* μετὰ τῶν μαθητῶν μου φάγω;)

In der armenischen Bibelübersetzung entspricht dem georg. *paska*- genau die Form *paskʿay*, die allerdings innerhalb des Neuen Testaments ein hapax legomenon ist: sie erscheint ausschließlich in Lk. 22,1⁵.

1.2. Ebenfalls in der "zweiten" Redaktion tritt, ohne daß eine äußerliche Verteilungsratio erkennbar wäre, sechsmal der Stamm *pasek*- (Nom. Sg. *paseki*) auf wie z.B. an der Parallelstelle zu dem oben behandelten Lk. 22,11 aus dem Markusevangelium (Mk. 14,14)⁶:

² Die wichtigsten Ausgaben der *Xanmeṭi*-Stücke in der Grazer Sinai-Hs. sowie in georg. Palimpsest-Hss.: 1.: *Xanmeṭi Lekcionari. Pototipiuri reprodukcia*, (ed.) A. ŠANIṢE (The Georgian Khanmet Lectionary. Phototypic Reproduction), Tbilisi 1944 (ǰveli kartuli enis zeglebi, 1); enthält die Grazer Hs.; 2.: *Xanmeṭi tekstebi, naṇveti I*, (ed.) L. KAṢAIA, Tbilisi 1984; bietet den Text der Palimpsest-Hss. A 89 und A 844 (Tbilisi).

³ Dies sind: Mt. 26,2; 17; 18; 19; Mk. 14,1; 12 (2x); 14; 16; Lk. 2,41; 22,1; 7; 8; 11; 13; 15; Jo. 2,13; 23; 6,4; 11,55 (2x); 12,1; 13,1; 18,28; 39; 19,14. Außerdem im NT noch Apg. 12,4; 1 Kor. 5,7; Heb. 11,28.

⁴ Außerdem: Nom. *paskay*: Mt. 26,19; Mk. 14,1; Lk. 22,1; 7; 8; 13; Jo. 2,13; 6,4; 19,14; Dat. *paskasa*: Mk. 14,12; Lk. 22,15; Jo. 2,23; 18,39.

⁵ Für den altarmen. Evangelientext cf. jetzt die Neuausgabe von B.O. KÜNZLE, Das altarmenische Evangelium, Tl. 1: Edition; Tl. 2: Lexikon; Bern 1984 (Europäische Hochschulschriften, 33); für *paskʿay* cf. ib. 2, 583. Die Stelle führt bereits das Venediger Wörterbuch an (Nor bargirkʿ haykazean lezowi, hator 2, Venetik 1837, 601); vgl. auch H. HÜBSCHMANN, Armen. Grammatik I, Leipzig 1897, 371.

⁶ Außerdem: Nom. *paseki*: Jo. 11,55a; 18,28; Gen. *pasekisa*: Jo. 11,55b; Dat. des hypostatischen Genetivparadigmas: *pasekisa-sa*: Lk. 2,41; Jo. 13,1.

.. *sada p̄aseki moçapetay čemta tana včamo?* – "(Wo ist die Herberge,) wo ich mit meinen Jüngern **das Opferlamm** essen soll?" (Vgl. griech.: .. ὅπου τὸ πάσχα μετὰ τῶν μαθητῶν μου φάγω;)

Auch diese Variante hat ein armen. Gegenstück in der Form *pasek*, die in Lk. 22,7-15 erscheint⁷. Grundlage beider dürfte das — allerdings nur in der Septuaginta bezeugte — gr. φασέκ, φασέχ sein, das auf eine Vorform des hebr. פָּסַח /pāsax/ zurückgeht⁸.

1.3. Nur in der Adiši-Handschrift, also dem Vertreter der "ersten" Redaktion, wird das Wort *zaṭik*- (Nom.Sg. *zaṭiki*) verwendet, und zwar an insgesamt elf Stellen; so z.B. Mt. 26,17⁹:

sada gnebavs, da gimzadot šen čamad zaṭiki ese? — "Wo willst du, daß wir dir **das Opferlamm** zum Mahl bereiten?" (Vgl. griech.: Ποῦ θέλεις ἐτοιμάσωμέν σοι φαγεῖν τὸ πάσχα;)

Dieses Wort deckt sich genau mit dem armen. -i/a- Stamm *zatik*, der innerhalb des armen. Evangelientextes als die Normalwiedergabe von griech. πάσχα gelten kann. Das Wort dürfte trotz innerarm. Anschlußmöglichkeiten¹⁰ eher aus dem Iran. stammen, wo es zu der mpers. Form *zat*¹¹ < airan. *jata-*, PPP der Wz. *jan-* < idg. **g^hen-* "schlagen" gestellt werden kann¹²; Benennungsgrundlage wäre dann wohl das "Schlachten" beim Opfer. Die Annahme einer solchen Entlehnung ist allerdings nicht unproblematisch, da die genaue iran. Vorform nicht verifiziert werden kann; hierzu bedarf es noch eingehender Untersuchungen, zumal das Wort innerhalb des Georgischen und Armenischen eine weitere Bedeutungssphäre hat (s. dazu weiter unter 4.1.1. ff).

1.4. Fünfmal gebraucht die "Protovulgata" des georg. Tetraevangeliums als direkte Wiedergabe des griech. πάσχα das Wort *vneba*- (Nom. Sg. *vnebay*) wie z.B. an der ebengenannten Stelle Mt. 26,17¹³:

sada gnebavs, da mza-giqot šen čamad vnebay ese? — "Wo willst du, daß wir dir **das Opferlamm** zum Mahl bereiten?" (Vgl. griech.: Ποῦ θέλεις ἐτοιμάσωμέν σοι φαγεῖν τὸ πάσχα;)

⁷ *pasek* begegnet außerdem häufig als Randglosse für das sonst übliche *zatik* (s.u.); cf. Künzle, o.c., 2, 582 f.

⁸ Vgl. bereits HÜBSCHMANN, Armen. Grammatik, 370 f.

⁹ Außerdem: Nom. *zaṭiki*: Mt. 26,2; 18; 19; Jo. 11,55 a; 18,28; Gen. *zaṭikisa*: Jo. 11,55 b; 12,1; Nom. des hypostatischen Gen. *zaṭikisa-y*: Jo. 19,14; Dat. dazu *zaṭikisa-sa*: Lk. 2,41; Jo. 13,1.

¹⁰ *zatik* wurde in der arm. Tradition aufgrund der lautlichen Anklänge zu *zatanem* "trennen, absondern" bzw. *azat* "frei" (das selbst ebenfalls aus dem Iranischen stammt) gestellt, cf. z.B. Hr. AČARYAN, Hayeren armatakan bařaran, hator 2, Erevan ²1973, 82 f. oder das Venediger Wörterbuch, l.c. Beide Herleitungen wären semantisch nur schwer zu motivieren.

¹¹ Vgl. z.B. ⟨zty⟩ in den Fragmenten der mpers. Psalmenübersetzung, 135, 10 bzw. 17 als Wiedergabe von syr. /lādāmaxā/ "dem der schlug" ≈ hebr. לַמַּכֵּה /lammakkē/, griech. τῶ πατά-ξαντι (Bruchstücke einer Pehlevi-Übersetzung der Psalmen, ed. F.C. ANDREAS / K. BARR, SPAW, Berlin 1933, S. 115: fol. 12r, 1 bzw. 14); hier ist allerdings nicht von einem "Opfer" die Rede: "(Lobet den Herrn,) der die Erstgeburt Ägyptens schlug .. der große Könige schlug".

¹² Cf. AČARYAN, l.c.

¹³ Außerdem: Nom. *vnebay*: Mt. 26,2; 18; Mk. 14,16; Gen. *vnebisa*: Jo. 12,1. Hinzu kommen noch fünf "Glossen" mit *vneba*-; s. dazu unter 3.3.6. mit Anm. 33.

Dieses Wort ist identisch mit dem Verbalnomen der georg. Wurzel *vn-*, die soviel wie "quälen, Böses antun" bzw. — im passivischen Sinne — "leiden" bedeutet.

1.5. Als Gegenstück zu dem *vnebay* der "zweiten" Redaktion steht in der Adiši-Handschrift viermal die Wortform *vnebata-* (Nom.Sg. *vnebatay*) wie z.B. in Mk. 14,14¹⁴:

sada vnebatay igi moçapetay čemta tana ševčamo? — "(Wo ist die Herberge,) wo ich mit meinen Jüngern **das Opferlamm** essen soll?" (Vgl. griech.: .. ὅπου τὸ πάσχα μετὰ τῶν μαθητῶν μου φάγω;)

Hierbei handelt es sich um eine — für das Georgische typische — hypostatische Bildung, die vom Gen.Pl. des Verbalnomens *vnebay* ausgeht; die wörtliche Bedeutung kann mit "das, sc. Fest bzw. Tier, der Quälungen bzw. Leiden" wiedergegeben werden.

1.6. Ebenfalls in der Adiši-Handschrift wird das griech. *πάσχα* zweimal durch das Wort *dğesasçaul-i* wiedergegeben wie in Jo. 2,13¹⁵:

da iğo dğesasçauli igi huriatay moaxlebul .. — "Und das **Pessach(-Fest)** der Juden war nahe .." (Vgl. griech.: Καὶ ἐγγὺς ἦν τὸ πάσχα τῶν Ἰουδαίων ..)

dğesasçauli ist das übliche Wort für "Fest-, Feiertag" im Georgischen; als solches übersetzt es regelmäßig griech. *ἑορτή*. So auch an zwei Stellen, wo das letztere explikativ neben *πάσχα* erscheint wie in Jo. 13,1¹⁶:

çinaysçar dğesasçaulsa mis zaṭikisasa uçqoda iesu .. — "Vor dem **Feiertag des Pessach (-Fests)** erkannte Jesus .." (Vgl. griech.: Πρὸ δὲ τῆς ἑορτῆς τοῦ πάσχα εἰδὼς ὁ Ἰησοῦς ..)

dğesasçauli ist ein Kompositum aus den genuin georg. Wörtern *dğe-* "Tag" und *sasçaul-i* "wunderbar, Wunder".

2. Es fragt sich nun, welche Hintergründe die heterogene Wiedergabe des gr. *πάσχα* in der georg. Übersetzung hat. Diese Frage kann zunächst einmal eine textgeschichtliche sein: **Aus welcher Sprache** sind die georg. Texte **übersetzt** worden? Aussagekräftig ist hierbei vor allem das Wort *zaṭiki* das in der gegebenen Bedeutung für das georg. Tetraevangelium eben ausschließlich in der "ersten" Redaktion bezeugt ist¹⁷. Da das Wort eine genaue armen. Entsprechung hat, scheint sich die schon früher geäußerte Ansicht zu bewahrheiten, daß diese Redaktion auf einer arm. Vorlage beruht¹⁸; eine Ansicht,

¹⁴ Außerdem: Nom. *vnebatay*: Mk. 14,1; 16; Dat. *vnebatasa*: Mk. 14,12.

¹⁵ Außerdem: Dat. *dğesasçaulsa*: Jo. 18,39.

¹⁶ Außerdem: *dğesasçauli igi vnebatay*: Mk. 14,1.

¹⁷ S. aber weiter unter 4.1.1. ff. zu *ağvsebisa zaṭik-*.

¹⁸ Cf. dazu METZGER, o.c., 193 f. und die dort angeführte Literatur; zuvor bereits E. DOČANAŠVILI, Masalebi Adišis oxtavis çarmomavlobis saṭixisatvis, in: Masalebi Sakartvelosa da Kavkasiis ištoriaisatvis / Materialy po istorii Gruzii i Kavkaza, 32, Tbilisi 1955, 177 ff.; neuerdings noch K.H.

die allerdings noch einer eingehenden Überprüfung anhand des Gesamtmaterials bedarf. Immerhin gibt es eine auffällige Übereinstimmung, die diese These untermauert: Wie ebenfalls schon früher erkannt wurde¹⁹, stimmt der Text der Adiši-Handschrift in zwei größeren Bereichen des Lukas-Evangeliums (3,9-15,7 und 17,25-23,2) ausnahmsweise genau mit dem der "zweiten" Redaktion überein. Hier findet sich auch der einzige Beleg des Wortes *paskay* innerhalb der Adiši-Handschrift, nämlich in Lk. 22,15:

(*gulis siṡṡwt guli mi)tkumida paskasa amas čamad tkuen tana vidre vnebadmde čemda. —*
 "Mir hat das Herz (danach) verlangt (wtl. 'mit dem Herzenswort zu mir gesprochen'), **dieses**
Opferlamm mit euch zu essen vor meinem Leiden". (Vgl. griech.: Ἐπιθυμία ἐπεθύμησα
 τοῦτο τὸ πάσχα φαγεῖν μεθ' ὑμῶν πρὸ τοῦ με παθεῖν)

Man nimmt an, daß die Vorlage der Handschrift in diesen Bereichen lückenhaft war und daß die Lücken für das Adiši-Manuskript aus einer Handschrift der "zweiten" Redaktion ergänzt wurden²⁰. Innerhalb des armen. Tetraevangeliums ist es nun gerade das 22. Kapitel des Lukasevangeliums, wo nicht das übliche *zatik*, sondern *pasek'* bzw. *paskay* erscheint²¹; die betreffenden Stellen liegen also genau innerhalb der Lücke, die für die Vorlage des Adiši-Evangeliums postuliert wird. Diese Übereinstimmung könnte so gedeutet werden, daß in der Vorlage des überkommenen arm. Lukasevangeliums dieselbe Lücke bestand wie in der Vorlage der Adiši-Handschrift, was sich am einfachsten erklären würde, wenn beide auf eine gemeinsame Quelle zurückgehen würden. Auch hierzu bedarf es noch weitergehender Untersuchungen.

3. Keine zwingenden überlieferungsgeschichtlichen Gründe kann ich für den Wechsel von *paskay* und *paseki* sowie für das Auftreten der genuin georg. *vnebay* bzw. *vnebatay* und *dḡesasçauli* anführen; einige Beobachtungen zu den einzelnen Formen seien jedoch mitgeteilt.

3.1. Was zunächst das Nebeneinander der beiden semitischen Termini betrifft, so liegt die Vermutung nahe, daß sich darin eine Unterscheidung zwischen dem Pessach-Fest und dem Pessach-Opfer(tier) widerspiegeln könnte. Dies würde sich mit den heutigen Gegebenheiten decken, wonach *paseki* offenbar nur das erstere (und dann auch das christliche Osterfest) benennt, während *paska* ein Ostergebäck bezeichnet²². Dagegen

SCHMIDT, Probleme der altgeorgischen und altarmenischen Bibelübersetzungen, in: Nubia et Oriens Christianus, Fs. C.D.G. MÜLLER, Köln 1988, 233 ff.

¹⁹ Cf. A. ŠANIṢE in seiner Ausgabe der Handschriften C und DE (s.o. Anm. 2), 09 f. bzw. 057 / 062 (mit Verweis auf S. KAḲABAṢE und I. IMNAIŠVILI).

²⁰ Die direkt vor der hier gen. Stelle bestehende Lücke von Lk. 21,29 bis 22,15 (Anfang) in der Adiši-Handschrift ist offenbar auf den späteren Verlust eines Blattes zurückzuführen (cf. ŠANIṢE, l.c.) und hat deshalb mit der Problematik der Vorlage nichts zu tun; leider fehlen so gerade die Stellen Lk. 22,1-14, für die ebenfalls *paska-* zu erwarten wäre.

²¹ Von den o.e. Randglossen mit *pasek'* ist hier natürlich abzusehen.

²² Cf. z.B. Kartuli enis ganmarṡebiti leksikoni (Tolkovyj slovar' gruzinskogo jazyka), red. A. ČIKOBAVA, t. 6, Tbilisi 1960, Sp. 140 bzw. 145 oder K. TSCHENKELI, Georgisch-Deutsches Wörterbuch, Bd. 2, Zürich 1970, S. 999 f.

sprechen jedoch die o.g. Belege²³, bei denen das Lukas- und das Markusevangelium für den gleichen Sachverhalt, das Verzehren des Pessach-Lammes, einmal *paskay* und einmal *paseki* verwenden. Die heutige Unterscheidung scheint also sekundär zu sein.

3.2. Die Verwendung von *dġesasçauli* in der Adiři-Handschrift erklärt sich am ehesten durch eine gegenseitige Beeinflussung ähnlich lautender Stellen, bei denen *πάσχα* teils mit und teils ohne *ἐορτή* neben sich erscheint. So gesellen sich zu den o.g. Belegen zwei Stellen, bei denen der griech. Text sowohl *πάσχα* als auch *ἐορτή* bietet, die georg. Version jedoch lediglich *dġesasçauli* hat, wie z.B. Jo. 6,4²⁴:

da iqo moaxlebul dġesasçauli igi huriatay. — "Und das Fest der Juden war nahe." — Vgl. griech.: ἦν δὲ ἐγγύς τὸ *πάσχα*, ἡ *ἐορτή* τῶν Ἰουδαίων — "Und **das Pessach**, **das Fest** der Juden war nahe."

In den Ausgangsbelegen dürfte *πάσχα* also nur **scheinbar** durch *dġesasçauli* übersetzt sein, stattdessen ist auch dort nur das Explicans des Fremdworts erwähnt, der "Festtag der Juden".

3.3. Im Falle des Verbalnomens *vnebay* ist vorrangig zu fragen, wie ein Wort für "Qual" bzw. "Leiden" dazu gekommen sein kann, als Übersetzung des griech. *πάσχα* zu dienen.

3.3.1. Das Wort tritt im Evangelientext tatsächlich auch in seiner ursprünglichen Bedeutung noch auf; so z.B. an der bereits besprochenen Stelle Lk. 22,15 (s.o. unter 2.) als Wiedergabe des "Leidens Christi", griech. *παθεῖν*.

3.3.2. Im Sinne von "Leiden" begegnet das Wort ferner in altgeorg. Originalliteratur wie z.B. dem Martyrium der hl. Šušaniķ, das als der älteste erhaltene georg. Originaltext überhaupt gilt (Ende 5. Jh.); die Stelle lautet:

aramed qovlad savseman kristeman aġġavsenin tkuen qovlita ketilita, romelni-ese čemtws mošuerit da eziarenit vnebata amat čemta da čirta da tanžvata. "Jedoch Christus in seiner Allmacht möge euch anfüllen mit allem Guten, die ihr euch um mich bemühtet und Anteil nahmt an meinen **Leiden** und Schmerzen und Qualen"²⁵.

3.3.3. Außer *παθεῖν* kann *vnebay* auch anderen griech. Wörtern entsprechen wie z.B. *ἀδικία* / *ἀδικεῖν* an der Stelle Gen. 26,20 in der Ošķi-Bibel (AD 978), der ältesten georg. Handschrift, die das Alte Testament enthält²⁶:

²³ Lk. 22,11 bzw. Mk. 14,14; S. 1.1. / 1.2.

²⁴ Außerdem: Dat. *dġesasçaulsa* für *ἐν τῷ πάσχα, ἐν τῇ ἐορτῇ*: Jo. 2,23.

²⁵ S. 27, Z. 23 — 28,8 der Ausgabe in *Žveli kartuli agiograpiuli literaturis zeglebi* (Pamjatniki drevnegruzinskoj agiografičeskoj literatury), č. 1, (ed.) I. ABULAŽE (e.a.), Tbilisi 1963.

²⁶ Cf. die Ausgabe v. A. ŠANIŽE, *Čiggni zowelisa aġtkowmisani 978 člis xelnačeriš mixedvit* (Knigi vetxogo zaveta po rukopisi 978 g.), t. 1,1, Tbilisi 1947 bzw. t. 1,2, Tbilisi 1948 (*Žveli kartuli enis zeglebi*, 4) sowie *The Old Georgian Version of The Prophets*, (edd.) R.P. BLAKE / M. BRIÈRE, Paris 1961 (*Patrologia Orientalis*, 29/2-5), wo der Text der Propheten teils nach der Ošķi-Handschrift, teils nach der Jerusalemer Handschrift 7 / 11 wiedergegeben ist.

da ućoda saxeli žurğmulsa mas vnebay, rametu avnes mas. — "Und er nannte diese Wasserstelle 'Unrecht', denn sie hatten ihm (dort) Unrecht zugefügt". (Vgl. griech.: καὶ ἐκάλεισεν τὸ ὄνομα τοῦ φρέατος 'Αδίκη· ἡδίκησαν γὰρ αὐτόν.)

3.3.4. Es ergeben sich zwei Möglichkeiten, *vnebay* als Wiedergabe von πάσχα zu motivieren: Entweder das Wort für "Quälen, Unrecht antun" konnte über die Vorstellung des "gequälten" Opfertiers zu einer Bezeichnung des Pessach-Opfers werden; dagegen spricht allerdings, daß *vnebay* in dieser Bedeutung der ageorg. Übersetzung des Alten Testaments ursprünglich offenbar fremd ist²⁷: Ich finde es lediglich in der Mxeta-Bibel, die erst an der Schwelle vom 17. zum 18. Jh. entstanden ist und zumindest teilweise als eine Neuübersetzung gelten kann²⁸; bezeichnenderweise tritt es dabei gerade an solchen Stellen auf, wo die Oški-Bibel Lücken hat wie z.B. in Num. 9,2²⁹:

qon zeta israelisata vnebay žamsa twssa. — "Zu seiner Zeit sollen die Söhne Israels das Opfer verrichten". (Vgl. griech.: ποιείτωσαν οἱ υἱοὶ Ἰσραὴλ τὸ πάσχα καθ' ὥραν αὐτοῦ.)

3.3.5. Wahrscheinlicher ist deshalb, daß das Wort *vnebay* als Bezeichnung der "Passio Domini" zu einer prägnanten Benennung des christlichen Osterfestes wurde, die dann retrograd auch auf das jüd. Pessach-Fest übertragen werden konnte. Dabei dürfte der lautliche Anklang von griech. πάσχα an πάσχω "leiden" eine katalysierende Rolle gespielt haben³⁰. Tatsächlich ist πάσχα schon in der Frühzeit des Christentums volksetymologisch auf πάσχω bezogen worden, wie z.B. eine einschlägige Stelle in den "Divinae institutiones" des Lactanz (Anfang 4. Jh.) zeigt:

Denique immolatio pecudis ab iis ipsis, qui faciunt, pascha nominatur, ἀπὸ τοῦ πάσχειν, quia passionis figura est, quam Deus praescius futurorum tradidit per Moysen populo suo celebrandam. — "Schließlich wird die Opferung des Viehs von jenen selbst, die sie ausführen, Pascha genannt, von dem (Worte) πάσχειν her, weil sie ein Sinnbild des Leidens ist, die Gott, das Zukünftige vorher wissend, durch Moysen seinem Volk festlich zu begehen auftrug."³¹

Dabei wird ebenso eindeutig der Bezug zwischen dem jüd. Fest und der "Passio Christi" hergestellt wie schon ein Jahrhundert zuvor in der Schrift "Contra Haereses" des Irenäus:

²⁷ In den edierten Teilen der Oški-Bibel erscheint für griech. πάσχα viermal *zařik-* im Buch Exodus (12,11; 12,21; 12,43; 12,38) sowie zwölfmal im (apokryphen) 3. Buche Esra (cf. die Edition von C. KURCIKIZE, *Žveli agtkmis apokribebis kartuli versiebi*, č. 1, Tbilisi 1970; vgl. 1. Esra der Mxeta-Bibel, s. nächste Anm.), in denen der Jerusalemer Handschrift begegnet einmal *pasek-* in Ez. 45,21.

²⁸ Die Mxeta-Bibel (= Handschrift Tbilisi A 51) liegt jetzt unter dem Titel *Mxeturi xelnaćeri* ("Mxeta-Handschrift") in einer fünfbändigen Ausgabe von El. DOĆANAŠVILI vor (Tbilisi 1981 / 1982 / 1983 / 1985 / 1986).

²⁹ Außerdem noch: Ex. 34,25, Num. 9,4; 9,6; 9,10; 9,12-14. Ansonsten hat auch die Mxeta-Bibel *zařik-* oder *pasek-* sowie, sporadisch, die Wörter *mxuerpli* "Opfertier" (Deut. 16,2), *sařlveli* "zu Tötendes" (Deut. 16,5 f.), *sesaćiravi* "zu Schächtendes" (3.=1. Esra 1,1; 6 u.ö.).

³⁰ Den Zusammenhang unterstrich O. PANAGL anlässlich meines Vortrags.

³¹ So der Text nach *Patrologia Latina* (MIGNE) 6, 531 A; der griech. Einschub ist zwar nicht in allen Hss. überliefert (s. ib. C: Anm.), das Gemeinte wird aber auch ohne ihn aus dem Kontext ersichtlich.

*Et non est numerum (sc. scripturarum) dicere in quibus a Moyse ostenditur Filius Dei, cuius et diem passionis non ignoravit; sed figuratim praenuntiavit eum, Pascha nominans: et in eadem ipsa, quae ante tantum temporis a Moyse praedicata est, passus est Dominus adimplens Pascha.*³² — "Und man kann gar nicht sagen, wie oft (sc. in den Schriften) Moses auf den Gottessohn hinwies, von dem er sogar den **Leidenstag** kannte; kündigte er ihn doch sinnbildlich an, indem er ihn '**Pascha**' nannte: und während eben dieses (Pascha-Fests), das so lange Zeit zuvor von Moses vorherbestimmt worden war, hat der Herr **gelitten**, das **Pascha(-Opfer)** vollziehend."

3.3.6. Für diese Annahme spricht auch, daß *vnebay* im Evangelientext der "Protovulgata" fünfmal im Sinne einer **Glossierung** neben *paskay* bzw. *paseki* erscheint wie z.B. in Mt. 26,19; hier steht dem griech. καὶ ἡτοίμασαν τὸ πάσχα folgender Text gegenüber³³:

da mza-uqves mas paskay igi, romel ars vnebay. — "Und sie bereiteten ihm das **Pascha**, welches 'ist Leiden'."

Georg. *vnebay* kann hier also durchaus als eine "Lehnübersetzung" des griech. πάσχα aufgefaßt werden.

4. Wenn *vnebay* auf diese Weise als eine mit genuinem Wortmaterial gebildete altgeorg. Bezeichnung des christlichen Osterfestes bestimmt werden kann, so ist es doch keinesfalls die einzige oder auch nur die meistgebrauchte Bezeichnung dafür gewesen. Stattdessen begegnen uns meist zwei andere georg. Wörter: Sehr häufig ist zunächst *agdgoma-y*, das wörtlich übersetzt "Auferstehung" bedeutet und in den Evangelien durchweg als Übersetzung von griech. ἀνάστασις dient. *agdgoma* ist auch der heute übliche Name des Osterfests. Daneben tritt schon sehr frühzeitig das Wort *agvseba-y* auf, das als Verbalnomen zu der georg. Wurzel *vs-* wörtlich "Erfüllung, Anfüllung" bedeutet.

4.1. Der wohl älteste Beleg dieses Wortes in der Bedeutung "Ostern" dürfte im Grazer Xanmeti-Lektionar vorliegen, wo die Lesung aus Jo. 20,19-25 mit den folgenden Worten eingeleitet wird³⁴:

(dge)sa axusebasa mcuxri 'nateli mxiaruli'-ga cartkuan; xitkuas psalmuni 'xugalobdit upalsa galobiti axlita, kebay misi eklesiassa cmi(datas)a' — "Am **Ostertage** (wtl. am Tage 'Erfüllung'), Abenddämmerung: man rezitiert noch (das Lied) 'Ein freudiges Licht'; der Psalm (149) 'Singet dem Herrn ein neues Lied, die Gemeinde der Heiligen soll ihn loben' wird gesungen (eigtl. gesprochen)."

Daß es sich bei dem "Tage 'Erfüllung'" tatsächlich um Ostern gehandelt haben muß, erweist sich nicht zuletzt daran, daß die hierauf folgende Stelle Jo. 20,19 ff. gerade den Abend **nach** der Auferstehung zum Inhalt hat.

³² So nach Patrologia Graeca (MIGNE) 7,1000.

³³ Ähnlich Mk. 14,1; ferner mit *vneba-* neben *pasek-* Lk. 2,41; Jo. 11,55 b; 13,1.

³⁴ Fol. 38 f., S. 062 der gen. Ausg.; cf. Abb. 1.

4.1.1. Im Grazer Lektionar findet sich noch ein zweiter, allerdings nicht so unproblematischer Beleg des Wortes *ağvseba-y*³⁵ wo dieses neben dem bereits oben behandelten *zatiḱ-i* erscheint:

*dḡesa axusebisa zatiḱsa mçuxrisa (...)*sa žamsa psalmuni r^{mt}: 'xugalobdit upalsa galobiti axlita, kebay misi eklesiassa çmidatasa' — "**Am Tage zatiḱ- des Osterfestes** (wtl. "der Erfüllung") zur (...)ten Stunde der Abenddämmerung, der Psalm 149: "Singet ..." (Es folgt die Lesung aus Jo. 20,26-31).

Daß durch die Kombination von *ağvseba-y* (im Gen.Sg.) und *zatiḱ-i* nicht einfach wieder das Osterfest selbst gemeint sein kann, läßt sich wahrscheinlich machen, wenn man auch hier den Inhalt der Lesung berücksichtigt; danach müßte der "Tag *zatiḱ-* der Erfüllung" eher mit dem Sonntag **nach** Ostern identisch sein. In diesem Sinne äußerte sich auch der Herausgeber des Lektionars, A. ŠANIŽE, der zur Stützung auf eine Stelle in dem hagiographischen Originaltext Mokceyay kartlisay, d.h. "Die Bekehrung Georgiens" verwies³⁶; hier wird der Termin, an dem der georgische König Mirian das "Kreuz von Mcxeta" errichten ließ³⁷, als *ağvsebisa zatiḱis zatiḱsa* bestimmt:

aḡhmartes borcusa mas zeda mžlē niši žuarisay mçetasa maxlobelad, martl činaše aḡmosavalit, dḡesa kwriakesa, ağvsebisa zatiḱis zatiḱsa. .. da qo mirean mepeman da qovelman erman mçetisaman šesaçiravi didi mas dḡesa šina paḡiosnisa žuarisa. da daačeses dḡesašcauli žlevit šemosilisa žuarisay ağvsebisa zatiḱis zatiḱsa, dḡesa kwriakesa, qovelman kartlman, vidre dḡendelad dḡedmde da vidre ukunisamde. — ³⁸ "Und sie errichteten das siegreiche Zeichen des Kreuzes nahe Mcxeta, geradewegs davor von Osten her, am Sonntag, **am zatiḱ- des zatiḱ-s der ağvseba-**. .. Und der König Mirian und das ganze Volk von Mcxeta veranstalteten ein großes Opfer an dem Tage des ehrwürdigen Kreuzes. Und sie begingen den Feiertag des sieghaften Kreuzes am **zatiḱ- des zatiḱ-s der ağvseba-, am Sonntag**, ganz Kartli, bis auf den heutigen Tag und in Ewigkeit."³⁹

Nach ŠANIŽE ist auch hier der ("Weiße") Sonntag nach Ostern gemeint; das *axusebisa zatiḱsa* des Grazer Lektionars hält er offenbar für aus *ağvsebisa zatiḱis zatiḱsa* verkürzt.

4.1.2. Es erhebt sich also die Frage, welche Bedeutung den Elementen *ağvsebay* und *zatiḱi* in diesen Wendungen zukommt; hier können ja nicht beide Wörter einfach mit "Ostern" wiedergegeben werden. Keinen klärenden Hinweis dazu geben uns die spä-

³⁵ Fol. 43, S. 062 der gen. Ausg.; vgl. Abb. 2.

³⁶ S. 022 mit Anm. 1 der Ausgabe des Grazer Lektionars (unter Verweis auf K. KEKELIŽE).

³⁷ Die Legende, die in zwei Versionen in je einer Handschrift des 10. und 14. Jhs. erhalten ist, berichtet, wie Kartli (Ostgeorgien) im 4. Jh. unter dem König Mirian durch die hl. Nino zum Christentum bekehrt wurde; Mcxeta war die damalige Hauptstadt.

³⁸ So der Text nach der Handschrift von Šatberd (X. Jh.); cf. die Ausgaben in Šatberdis krebuli X sauḱunisa (Šatberdskij sbornik X veka), ed. B. GIGINEIŠVILI / E. GIUNAŠVILI, Tbilisi 1979, 351,17 ff. / 27 ff. sowie in Žveli .. aḡiograpiuli .. zeglebi 1, 154, 19 ff. / 28 ff. Die zweite Version in der Handschrift von Čeliši enthält gerade den vorliegenden Abschnitt nicht.

³⁹ Vgl. auch die deutsche Übersetzung von G. PÄTSCH in Bedi Kartlisa 33,1975, 332 M.; hier wird *ağvsebisa zatiḱis zatiḱsa* mit "nach (dem) Vollzug der Osterfeier" wiedergegeben, was die syntaktischen Verhältnisse auf den Kopf stellt, da dabei offenbar "Vollzug" für den attributiven Gen. *ağvsebisa* steht.

teren, vollständigeren Niederschriften des altgeorg. liturgischen Kalenders, in denen das "Osterfest" selbst eindeutig nur mit *agvsebay* benannt wird, während *zaṭīki* den **gesamten Zeitraum von Ostern bis Pfingsten** bezeichnet. Hier lauten zunächst die im Zusammenhang mit dem Grazer Lektionar interessierenden Stellen:

(Für den Ostersonntag:) *dḡesa agusebasa čmidasa dḡesašcaulsa adḡomasa uplisasa .. qon mčuxrisa žami: .. psalmuni: ugalobdit upalsa galo(..): .. saxarebay iovanes tavisay ..* "Am Tage *aguseba*, am heiligen Feiertage, zur Auferstehung des Herrn, .. halten sie die Abendandacht: .. den Psalm: 'Singet dem Herrn ein ..'; .. das Evangelium nach Johannes .." (Es folgt die Lesung aus Jo. 20,19-25). — (Für den Sonntag nach Ostern:) *čmidasa kwriaḡesa a zaṭiḡsa: romeli ars axali kwriaḡe: .. žamsa mecxresa qoveli česi agvsebisa mčuxrisay aḡasrule merme (?) .. psalmuni ..: ugalobdit upalsa galobita axlita: .. saxarebay iovanes tavisay ..* — "Am ersten Sonntag im *zaṭiḡ*-(-Zeitraum), welcher der 'Neue Sonntag' ist: .. Zur neunten Stunde⁴⁰ vollziehe man die gesamte Ordnung der Abendandacht der *agvsebay* noch einmal (?) .. den Psalm .. 'Singet dem Herrn ein neues Lied' .. das Evangelium des Johannes .." (Es folgt die Lesung aus Jo. 20, 26-31).⁴¹

Die Bedeutung von *zaṭīki* ergibt sich unzweifelhaft daraus, daß so, wie hier von dem "ersten Sonntag" (wtl. "Sonntag a") der *zaṭiḡ*-Zeit die Rede ist, auch die weiteren Sonntag und Wochentage für die sieben Wochen zwischen Ostern und Pfingsten **durchgezählt** werden. Dabei tritt *zaṭiḡ*- seltener auch in **pluralischer** Form auf wie bei den Angaben für den 14. Januar, wo auf den "2. Mittwoch der *zaṭiḡni*" verwiesen wird⁴²:

qoveli hpoo zaṭiḡta b otšabatsa. — "Alles findest du unter dem 2. Mittwoch der *zaṭiḡni*."

4.1.3. Auch dies dürfte keine genuin georgische Verwendung des Wortes gewesen sein. Oben wurde bereits die Hypothese vertreten, daß *zaṭīki* im Adiši-Evangelium über das Armenische ins Georgische gelangt sei; auch hier ist also eine Konsultierung der entsprechenden armen. Zeugnisse geboten. Dabei ergibt sich, daß auch hier *zatik* nicht ein-

⁴⁰ Offenbar aufgrund dieser Parallele rekonstruiert M. TARCHNISCHVILI die Lücke im Grazer Lektionar, fol. 43 in der Form *mčuxrisa mecxresa (?) žamsa*; cf. Le Grand Lectionnaire de l'Eglise de Jérusalem, t. I [a], Louvain 1959 (= Corpus Scriptorum Christianorum Orientalium, 188. / Scriptores Iberici, 9.), 146, Note zu 756., g), bzw. die lat. Übersetzung "*vesperarum nona ? hora*" ib. t. I [b] (Corpus ..189., Scriptores ..10.), 117. Für eine solche Ergänzung scheint aber in der Lücke zwischen *mčuxrisa* und *-sa žamsa* der Raum nicht auszureichen.

⁴¹ So nach der Handschrift von Latal (10. Jh.); cf. M. TARCHNISCHVILI, Le Grand Lectionnaire ..., t. I [a], 143 ff.: §§ 744., 755. f., 763. f. bzw. die lat. Übersetzung ib. t. I [b], 114 ff. — Der Text (teilweise) und eine russ. Übersetzung wurden zuvor bereits von K. KEKELIḶE (K.S. KEKELIDZE) herausgegeben: Ierusalimskij kanonar' VII veka (Gruzinskaja versija), Tiflis 1912, 94-99. — Beachtenswert, aber für unser Thema unerheblich sind die Unterschiede im Wortlaut und die zusätzlichen Angaben, mit denen die einzige zweite Lektionarhandschrift aufwartet, die die betr. Passage enthält (Hs. Sinai Nr. 37, AD 982); cf. dazu den Apparat in der Ausgabe TARCHNISCHVILIS.

⁴² Cf. TARCHNISCHVILI, Le Grand Lectionnaire ..., I [a], 26, §142. Man beachte noch, daß die Lataler Handschrift die Ausführungen zum Pfingstsonntag mit der Angabe schließt: *daesrulnes zaṭiḡni: didebay šenda upalo. —* "(Damit) sind die *zaṭiḡni* (-Wochen) abgeschlossen. Ehre sei Dir, oh Herr." (ib. 172, Note zu § 890 e).

fach "Ostern" bedeutet, sondern ebenfalls den Zeitraum **mehrerer Wochen, die mit dem Ostersonntag** beginnen. So enthält das armen. Lektionar z.B. folgende Einträge⁴³:

(Für den Ostersonntag:) "At dawn, of the congregation on the holy *kiriaké* of *Zatik*: .. On the same *kiriaké* of *Zatik* they go up at the ninth hour to the holy Mount of Olives, and there sing a psalm; and go down with psalms to the holy Anastasis. And thence they proceed at eventide to holy Sion, and this canon is performed: Ps. 149¹: John 20¹⁹⁻²⁵." — (Für den ersten Sonntag nach Ostern:) "*Kiriaké*. To-day they assemble in the holy shrine .. On the same day of *kiriaké* they go up to the Mount of Olives at the ninth hour, and there sing psalms for a space. And thence they go down with psalms to the holy Anastasis, and this canon is performed: Ps. 149¹: John 20²⁶⁻³¹ ... — (Für einen späteren Sonntag:) "The *kiriaké* at the close of *Zatik*. He reads in the holy Anastasis during the administration of the mystery 1 Pet. 2¹⁻¹⁰."⁴⁴

Mit dem letztgenannten "Sonntag am Ausgang des *zatic*" kann nicht wie im Georgischen der Pfingstsonntag gemeint sein, da dieser im folgenden eigens behandelt wird:

"On the day of holy Pentecost, the *kiriaké*, they assemble in the holy shrine .."⁴⁵

4.1.4. Damit sind aber die Wendungen *agvsebisa zatik-* und *agvsebisa zatikis zatik-* keineswegs klarer geworden: Erst wenn *zatic* als ein Appellativum bestimmbar ist, wird der Genetiv *agvsebisa* verständlich. Es ist zu erwägen, ob das Wort ursprünglich einmal generell "Festzeiten" bezeichnet haben könnte, so daß mit *agvsebisa zatik-* die "Osterfestzeit" im speziellen benannt worden wäre. Allerdings müßte man dann immer noch annehmen, daß die Angabe *agvsebisa zatiksa* des Grazer Lektionars verkürzt für *kwriakesa a° z°* stünde, während das *agvsebisa zatikis zatiksa* der "Bekehrung Georgiens" aus *agvsebisa zatikis kwriakesa* entsteht sein müßte. Denkbar wäre auch, daß *zatic* im letzteren Fall sowohl die "(Oster-) Festzeit" als auch ein **Fest innerhalb derselben** benannt haben könnte. Immerhin erscheint die Doppelnennung auch in einer Parallelüberlieferung der Legende von der Errichtung des Kreuzes in Mxeta, wenn auch nicht im völlig identischen Wortlaut:⁴⁶

.. *da aghmartes .. nisi žuarisay .. dgesa kwriakesa agvsebisa šemdomad zatikis zatiksa.*
.. *da daaceses dgesasçauli .. žuarisay ukwana*⁴⁷ *zaticis zatiksa, dgesa kwriakesa ..*⁴⁸ — "

⁴³ So der Text nach der engl. Übersetzung von F. CONYBEARE (in: *Rituale Armenorum*, Oxford 1905, Appendix II, 507-527); die Ausgabe von A. RENOUX, *Le Codex arménien Jérusalem 121, II.*: Edition comparée .. (Patrologia Orientalis 36/2 / Nr. 168), Turnhout 1971 steht mir zur Zeit nicht zur Verfügung.

⁴⁴ Die Passagen entsprechen foll. 113b, 114b, 124b, 126a und 127b des Pariser Manuskripts A.F. 20, cf. CONYBEARES Übersetzung.

⁴⁵ Fol. 134b desselben Manuskripts.

⁴⁶ Im Polykephalion von Klarjeti, der Handschrift Tbilisi A 144; im Gegensatz dazu verwendet die Parallelstelle in der georgischen Chronik, Kartlis cxovreba, beide Male nur einfaches *agvsebisa zatik-*: cf. die Ed. v. S. QAUXČIŠVILI, *Kartlis Cxovreba (Istorijs Gruzii)*, Tbilisi 1955, 122, 7-9.

⁴⁷ Die Angabe im Apparat der gen. Ausgabe ist hier nicht ganz eindeutig: Steht *ukwana* tatsächlich

Und sie errichteten .. das Zeichen des Kreuzes .. am Sonntag **nach** der *agvsebay*, an dem *zaṭīki* des *zaṭīkis*. .. Und sie setzten den Feiertag .. des Kreuzes fest (für die Zeit) **nach** (Ostern, an?) dem *zaṭīki* des *zaṭīkis*, am Sonntag .."

4.1.5. Eine zusätzliche Komplikation erbringt ein Beleg aus den Fastenvorschriften in dem "Nomokanon" des Athoniten Eptwme (10.-11. Jh.), wo mit *zaṭīki* ein Zeitraum vor Ostern, etwa die Karwoche selbst, bezeichnet zu sein scheint:

*xolo marxvay da muqltadrekay mieces esret: oršabatsa da otxšabatsa da paraskevsas čuelasa da qorcsa ara čamden, aramed zetsa da tevzsa; xolo samšabatsa da xutšabatsa čuelasaca da tevzsa iqmarebden; xolo šabatsa da kwriakesa qovelsave zeda čamadsa qsnil iqynen: qorcsa da čuelasa da gwnosa. egretve sauplota dgesasçaulta; da čmidisa gmrismšoblisata; da čmidata 12 mocikultasa, odesca daxudes titoeulisa dgesasçauli; da čmidisa iovane natlismcemelisa; da atormetta mat dğeta krištes šobitgan vidre gancxadebadmdis da šemdgo-mad gancxadebisa zaṭīksa; da agusebitgan axal kwriakedmde; da msgepssa mas sulisa čmidisa moslvisasa martwliitgan vidre kwriakedmde twnier otxsabat-paraskevta. — "Und Fasten und Kniebeugen soll(en) so bestimmt sein: Am Montag und Mittwoch und Freitag soll man keine Milchprodukte und kein Fleisch essen, sondern Olivenöl und Fisch; und am Dienstag und Donnerstag soll man wiederum Milchspeisen und Fisch zu sich nehmen; und am Samstag und Sonntag ist man frei, alles zu verspeisen: Fleisch und Milchprodukte und Wein. Ebenso an den Feiertagen des Herrn; und an denen der hl. Gottesmutter; und an dem der hll. 12 Apostel, (und) auch wenn ein Feiertag für einen einzelnen (derselben) anfällt; und (an dem) des hl. Johannes des Täufers; und an den zwölf Tagen von Christi Geburt bis Epiphanie und nach Epiphanie **in der zaṭīk- (-Zeit); und von agusebay bis zum 'Neuen (= Weißen) Sonntag'**; und in der Woche der Herabkunft des hl. Geistes von Pfingsten bis zum (folgenden) Sonntag außer am Mittwoch und Freitag."*⁴⁹

Die Bestimmung hängt hier allerdings einzig und allein von dem auf *zaṭīksa* folgenden *da* "und" ab; ohne dieses könnte *zaṭīksa* durch das folgende "von *agusebay* bis zum 'Neuen' Sonntag" appositiv erklärt sein, wodurch sich eine Bedeutung "Osterwoche" ergäbe: "nach Epiphanie in der Osterwoche, (d.h.) von Ostern bis zum 'Neuen' Sonntag". Für eine solche Analyse spricht, daß im folgenden auch die "Woche des hl. Geistes" durch eine Apposition "von Pfingsten bis zum Sonntag (danach)" erläutert wird. Außerdem stünde die Vorschrift ansonsten im Widerspruch zu den Angaben in dem dem Johannes Nesteutes zugeschriebenen griech. Nomokanon, der als eine Vorlage für den georg. Text gilt⁵⁰; hier lautet die Regel:

.. σάββατον δὲ καὶ κυριακὴν πάντα ἐσθίειν ἀκωλύτως ... ὁμοίως καὶ εἰς πᾶσαν ἑορτὴν δεσποτικὴν καὶ τῆς παναγίας θεοτόκου, καὶ τοῦ προφροῦμου καὶ τῶν δώδεκα ἀποστόλων .. ὁμοίως καὶ τὸ δωδεκάημερον καὶ **τὴν ἑβδομάδα τοῦ πάσχα** ἀπολελυμένον εἶναι εἰς πᾶν

anstelle von *agvsebisa* oder eher danach?

⁴⁸ So der nach den Angaben im krit. App. der Ausgabe in *Žveli .. agiograpiuli .. zeglebi* 1, 154 restituierte Text der Hs. (D).

⁴⁹ So nach der Ausgabe von E. GIUNAŠVILI, *Mcire sžuliskānōni*, Tbilisi 1972, 110; zuvor bereits in N.A. ZAOZERSKIJ / A.S. XAXANOV, *Nomokanon Ioanna Postnika v ego redakcijax gruzinskoj, grečeskoj i slavjanskoj*, Moskva 1902, 64.

⁵⁰ Cf. die synoptische Edition von ZAOZERSKIJ / XAXANOV; über die Problematik des griech. Autors cf. E. GIUNAŠVILI in *Mcire sžuliskānōni*, 6-8 / 135.

βρώμα. ..⁵¹ " .. am Samstag und Sonntag ungehindert alles zu essen .. ebenso auch an jedem Feiertag des Herrn und der hl. Gottesmutter, und (dem des Johannes) des Präkursors und der zwölf Apostel .. ebenso auch in den zwölf Tagen **und in der Osterwoche** für jegliche Speise frei zu sein."

So wie hier die "Osterwoche" direkt nach den "zwölf Tagen" (zwischen Weihnachten und Epiphanie) genannt wird, dürfte dies auch für den ursprünglichen Text des georg. Nomokanons vorauszusetzen sein. *zatiḡi* ist auch hier also als **mit dem Osterfest beginnender** Zeitraum bestimmbar; trotz des rel. jüngeren Alters der Schrift könnte dabei eine ältere Verwendung durchschimmern, wonach der Terminus für die Osterwoche mit dem für das Osterfest identisch war: dies würde sich mit dem Gebrauch des griech. *πάσχα* decken, das ja ebenfalls zunächst nur das jüd. Pessachfest, dann aber auch die Verbindung dieses Festes mit den direkt darauffolgenden Tagen des "ungesäuerten Brotteigs" bezeichnete⁵².

4.1.6. Ob *zatiḡi* darüber hinaus im Georgischen jemals als einfaches Appellativ in der Bedeutung "Fest, Feiertag" gebraucht worden ist, bleibt fraglich; das normale Wort dafür ist das oben behandelte *dḡesasçauli*, das in dieser Bedeutung ja z.B. auch in dem Beleg aus der "Bekehrung Georgiens" erscheint. Die Annahme wurde zwar von K. KEḲELIḶE propagiert⁵³, die zur Stützung vorgebrachten Belege sind jedoch kaum tragfähig. Dies gilt zunächst für 1.Kor. 5,8, wo das griech. *ἐορτάζωμεν* "wir sollen feiern" durch eine denominale Ableitung von *zatiḡ-*, *vzatiḡobdet* übersetzt wird⁵⁴; hier geht es aber eben ausdrücklich um Pessach und das "Ungesäuerte". KEḲELIḶE's zweites Beispiel stammt aus einer dem Kaiser Justinian zugeschriebenen Schrift über die Feiertage; hier heißt es:

da amas gamoaçinebs leviḡeltay da ricxutay, rametu atxutmeḡit dḡitgan vidre ocdameored dḡedme zatiḡobed tuesa sekdenbersa .. — "Und das geht hervor aus (den Büchern) Leviticus und Numeri, daß sie vom 15. Tage bis zum 22. Tage im Monat September **feierten** .."⁵⁵.

⁵¹ So nach ZAOZERSKIJ / XAXANOV, o.c., 65.

⁵² Cf. z.B. W. BAUER, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur, 5. Aufl., Nachdr., Berlin 1963, s.v. mit Lit.

⁵³ In: Liturgiçeskie gruzinskie pamjatniki v oteçestvennyx knigoxraniliščax, Tiflis 1908, XXIV.

⁵⁴ Die ageorg. Übersetzung liegt auch hierfür in zwei Redaktionen vor; beide bieten das gen. Wort, cf. *Ṗavles epiḡtoleta kartuli versiebi*, ed. K. ṖOÇENIḶE / K. DANELIA, Tbilisi 1974, 105. Zur Bildung vgl. die entsprechende Ableitung von *dḡesasçauli* z.B. in Ex. 12,14 in der Oṡki-Bibel, wo das griech. *καὶ ἐορτάσετε αὐτὴν ἐορτήν* "und ihr sollt ihn feiern als ein Fest" durch *da dḡesasçaulobdi mas* .. wiedergegeben ist. Vgl. noch Apg. 12,4, wo griech. *μετὰ τὸ πάσχα* "nach dem Pessach(fest)" in den meisten georg. Hss. durch *ṡemdḡomad zatiḡisa*, in zwei Sinai-Hss. jedoch durch *ṡemdḡomad zatiḡobisata* übersetzt ist (cf. *Sakme mocikulta zveli xelnaçerebis mixedvit*, ed. I. ABULAḶE, Tbilisi 1950, 87 bzw. *L'ancienne version géorgienne des Actes des Apôtres d'après deux manuscrits du Sinaï*, ed. G. GARITTE, Louvain 1955, 82).

⁵⁵ So der Text nach: Gruzinskie agiografiçeskie pamjatniki, k. 1: Kimena, t. 2 (Monumenta Hagiographica Georgica, pars 1: Keimena, t. 2), ed. K. KEḲELIḶE (K.S. KEḲELIDZE), Tbilisi 1946, 71, 9 ff.; russ. Übersetzung dess. Autors in: *K voprosu o vremeni prazdnovanija roždestva Xristova v drevnosti*; *Trudy Kievskoj Duxovnoj Akademii*, 1905, Nr. 1/ nachgedr. in *Etiudebi zveli kartuli liḡerauris*

Auch hier geht es natürlich um ein **jüdisches** Fest, das Laubhüttenfest, so daß wir eher von einer übertragenen Bedeutung "jüdischer Feiertag i.a." auszugehen haben, die auf einer ursprünglichen Gleichsetzung *zaṭiki* = "Pessachfest" beruhen könnte.

4.1.7. Wenn *zaṭiki* außerhalb des Adiṣi-Evangeliums also nur als Benennung der Osterwoche (entsprechend der Woche des "Ungesäuerten Brotes") und der sich daran anschließenden Festzeit gesichert werden kann, bedeutet das für unsere Belege aus dem Grazer Lektionar und der "Bekehrung Georgiens", daß der darin enthaltene Gen. *aḡvsebisa* am ehesten als ein exegetischer Zusatz aufzufassen ist; die Notwendigkeit, ein Wort für "Sonntag" zu ergänzen bzw. zu restituieren, bleibt in beiden Fällen bestehen.

4.2. Für *aḡvsebaya* selbst wird der Bedeutungsansatz "Ostern" vor allem dadurch gesichert, daß es auch direkt als Übersetzung von griech. *πάσχα* vorkommt; so z.B. in der Homilie "Über die Taufe" des Basilios von Caesarea, die wiederum von dem georg. Athos-Mönch Eptwme übersetzt wurde:

Τί δ' ἂν γένοιτο τῆς ἡμέρας τοῦ Πάσχα συγγενέστερον πρὸς τὸ βάπτισμα; / *da kʰalad, dḡisa mis aḡvsebisa raymca unaxlobeles iqo natlisgebad?* — "Und weiter, was käme dem **Ostertage** näher als die Taufe?"⁵⁶

Einen anderen Beleg liefert eine Predigt über den "Verlorenen Sohn", die ursprünglich dem georg. Bischof Ioane von Bolnisi zugeschrieben wurde, inzwischen aber als (freiere) Übersetzung einer Schrift des Johannes Chrysostomus erkannt worden ist⁵⁷; hier heißt es im Hinblick auf 1 Kor. 5,7:

Παῦλος ὁ τῶν θεῶν μυστηρίων ἐξηγητὴς ἀναβοᾷ καὶ λέγει· **Τὸ πάσχα** ἡμῶν ὑπὲρ ἡμῶν ἐτύθη Χριστός.⁵⁸ — "Paulus, der Ausdeuter der göttlichen Mysterien, ruft aus und sagt: '**Als unser Opferlamm** ist Christus für uns geopfert worden'."

Der georg. Text führt aus:

*Pavle sašinelsa saidumlosa iṭḡws "aḡvsebaya č(ue)ni dḡes ars da šeicirvis k(rist)e .."*⁵⁹.
"Paulus spricht das furchtgebietende Mysterium: 'Heute ist unsere *aḡvsebaya*, und Christus wird geopfert ..'".

istoriidan (Ėtjudy po istorii drevnegruzinskoj literatury) 7, Tbilisi 1961, 263 u.

⁵⁶ Der griech. Text nach Patrologia Graeca (MIGNE) 31, 424 D; der georg. Text nach Basili Kesarialis "Sçavlata" Eptwme Atoneliseuli targmani, ed. C. KURCIKIZE, Tbilisi 1983, 141, 5-6.

⁵⁷ Cf. dazu R. BARAMIṢE, Ioane Bolnisi, Tbilisi 1962, 57 ff. mit einer synoptischen Gegenüberstellung des Chrysostomus-Texts (in russ. Übersetzung) und der georg. Version.

⁵⁸ So der Text nach Patrologia Graeca (MIGNE) 59, 520 M.; der Text stellt sich zu einer z.B. in der syr. Version vertretenen Lesart des Korintherbriefs.

⁵⁹ So der Text nach Ioane Bolnel episkoposis kadagebani, ed. M. ŽANAŠVILI, Tbilisi 1911, 41 bzw. R. BARAMIṢE, o.c., 73.

Auch wenn der Text an der gegebenen Stelle in nennenswerter Weise vom griech. Original abweicht, wird doch klar, daß *ağvsebay* hier zur Wiedergabe des griech. *πάσχα* dient. Die entsprechende Passage im Korintherbrief verwendet übrigens wieder *zatiḱi*:

*rametu zatiḱad čuenda daiḱla kristē.*⁶⁰ — Denn als unser *zatiḱi* ist Christus getötet worden."

4.3. Die Verbreitung von *ağvsebay* als Name des Osterfestes zeigt sich nicht zuletzt daran, daß es so auch in georg. Originaltexten belegbar ist. Mit einer bemerkenswerten Gleichsetzung von *ağdgomay* und *ağvsebay* tritt uns z.B. das "Martyrium des hl. Habo von Tḡpili" entgegen, das aus dem ausgehenden 8. Jh. stammen dürfte:

*xolo čmidata mat dḡeta didisa mis marxvisata, šwdta mat šwdeulta, ḱwriḱesa da dḡesa šabatsa xolo mi-ray-iḡis čmiday igi saidumloy, qorci da sisxli kristēsi, mašingā naḱlulevanad miḡis sazrdeli, vidremdis mičia igi čmidasa mas dḡesa, didsa dḡesašcaulsa ağvsebasa, ağdgomasa kristēs ḡmrtisa čuenisasa, mašingā daacada picxeli igi marxvay da ḡanhqsna enayca twsi utḡuebisagan da adidebda ḡmertsā. — "Und an den heiligen Tagen des Großen Fastens, in den sieben Wochen, nahm er das heilige Mysterium zu sich, das Fleisch und Blut Christi, und nur mangelhafte Nahrung, bis er an jenem heiligen Tag ankam, dem großen Feiertag **Ostern** (***Erfüllung***), **der Auferstehung** Christi, unseres Herrn, da beendete er dieses strenge Fasten und erlöste seine Zunge vom Schweigen und pries Gott."*⁶¹

In den georgischen Bergdialekten Pšavisch und Xevsurisch ist *ağvseba* sogar bis heute das übliche Wort für "Ostern" geblieben⁶².

4.4. Auch im Falle von *ağvsebay* "Erfüllung" erhebt sich wieder die Frage, wie seine Verwendung als Bezeichnung des Osterfestes motiviert werden kann. Nach der Ansicht des georg. Philologen Aḱaḱi ŠANIḶE ist die Benennungsgrundlage in dem Frühlingsvollmond zu suchen, nach dem der Ostertermin errechnet wurde⁶³. Eine andere Lösung könnte davon ausgehen, daß das Verb *ağvseba*- "erfüllen" in der Bibelübersetzung häufig im Sinne des "Sich-Erfüllens der Tage bis zu einem bestimmten Ereignis" benutzt wird; eine solche Stelle ist z.B. Lk. 2,6:

da iḡo vidre iḡvnes iḡini mun, ağivsnēs dḡeni igi šobisa misisani. — "Und während sie dort waren, erfüllten sich die Tage (bis zu) ihrer Niederkunft." (Vgl. griech.: ἐγένετο δὲ ἐν τῷ εἶναι αὐτοὺς ἐκεῖ ἐπλήσθησαν αἱ ἡμέραι τοῦ τεκεῖν αὐτήν.)

⁶⁰ So in der ersten Redaktion, cf. Pāvles epistoleta ...105; die zweite Redaktion ergänzt vor *daiḱla čuentws* = "für uns" entsprechend der griech. v.l. ὑπὲρ ἡμῶν.

⁶¹ So nach der Ausgabe in *Žveli .. agiograpiuli .. zeglebi* 1, 60, 19-25; vgl. die dt. Übersetzung von K. SCHULTZE, Das Martyrium des hl. Abo von Tiflis, Leipzig 1905 (Texte und Untersuchungen zur Geschichte der altchristlichen Literatur, N.F. 13), 25.

⁶² Cf. Ḳ. KEḲELIḶE, Liturgičeskie .. pamjatniki ..., XXI sowie Ierusalimskij kanonar' VII veka (gruzinskaja versija), Tiflis 1912, 324 (nachgedr. in *Etjudebi .. istoriidan* 14, Tbilisi 1986, 202).

⁶³ Cf. die Ed. des Grazer Lektionars, 028, Anm. 4 / 029, Anm. 3; vorher in diesem Sinne bereits D. ČUBINAŠVILI, Kartul-rusuli leksiḱoni / Gruzino-russkij slovar', Sanktpeterburg 1887 (Nachdr., ed. A. ŠANIḶE, Tbilisi 1984), 63 f.

Als die wahrscheinlichste Lösung erscheint mir der Vorschlag des georg. Gelehrten K. KEKELIZE, der "erfüllen" als prägnante Bezeichnung für den **Abschluß** der dem Osterfest vorausgehenden (Großen) Fasten ansieht⁶⁴. Man kann in diesem Zusammenhang auf die soeben besprochene Stelle aus dem "Martyrium des hl. Habo" verweisen, wo die Aufeinanderfolge der Fastenzeit und des Osterfests ausdrücklich thematisiert ist. Die Verwendung eines Wortes für "erfüllen" kann im gleichen Sinne auch für das Griechische belegt werden wie z.B. in einer Liedstrophe des Andreas Cretensis:

τὴν ψυχῶφελῇ **πληρώσαντες** τεσσαρακοστήν .. — "Das den Geist stärkende vierzigstägige Fasten **vollendet habend** ..." ⁶⁵

5. Mit wieder einem ganz anderen Wort bezeichnen die westlichen Schwestersprachen des Georgischen, Megrelisch und Svanisch, das Osterfest. Daß für Westgeorgien einmal eine eigene kirchliche Terminologie existiert haben muß, nahm schon G. DEETERS an; er verwies u.a. auf megr. *papa*, svan. *bap*, *pap* < griech. *πάππας* "Priester", die dem georg. genuinen Terminus *mǵ(v)deli* gegenüberstehen, sowie auf das svan. *stārīn līri* "das Kreuzzeichen machen (wtl. 'schreiben')", mit *stārīn* < griech. (akk.) *σταυρόν* gegenüber georg. *žuari(s) čera*.⁶⁶ Auch das megr. Osterwort erwähnte Deeters in diesem Zusammenhang; es heißt *tanapa*.⁶⁷

5.1. Megr. *tanapa*, das — ebenso wie das Wort für den "Priester" — weiter auch ins Svanische entlehnt wurde und dort *tanap* lautet⁶⁸, wird von Deeters mit "Erleuchtung"

⁶⁴ Cf. Liturgičeskie .. pamjatniki ..., XXI / Ierusalimskij Kanonar' ..., 324 (Nachdr., 202).

⁶⁵ Mir nur bekannt aus A. BAUMSTARK, Festbrevier und Kirchenjahr der syrischen Jakobiten, Paderborn 1910, 207.

⁶⁶ G. DEETERS, Die Namen der Wochentage im Südkaukasischen, Caucasica 7, 1930, 5-6. — Auf das svan. *stārīn* machte zuerst A. ŠANIŽE aufmerksam (in: Berzuli sit'va akušat'ivis pormit svanurši, Vortrag am 7.4.1925 vor der Georg. Sprachwissenschaftlichen Gesellschaft; jetzt wiederabgedruckt in Tszulebani [Werke], Bd. 2 = Kartuli enis strukturisa da istoriis sakitxebi, Tbilisi 1981, 318-320). Die früher von N. MARR geäußerte Ansicht, wonach sogar das georg. *žuari* auf einer "mündlichen Entlehnung" des griech. *σταυρός* beruhen sollte (in: Ippolit, Tolkovanie pesni pesnej, gruzinskij tekst .. izsledoval .. N. MARR, = Teksty i razyskanija po armjano-gruzinskoj filologii 3, S.-Peterburg 1901, LXIX mit Anm. 2), kann heute wohl nicht mehr aufrechterhalten bleiben.

⁶⁷ Für *tanapa* cf. I. QIPŠIŽE (KIPŠIDZE), Grammatika mingrel'skago (iverskago) jazyka s xrestomatijeju i slovarom, S.-Peterburg 1914 (Materialy po jafetičeskomu jazykoznaniju, 7), 240 s.v. *tan-*; R. BLEICHSTEINER, Kaukasische Forschungen, I. Tl.: Georgische und Mingrelische Texte, Wien 1919 (Osten und Orient, 1/1/1), 302.

⁶⁸ Das Wort erscheint z.B. in dem Text *Tampier lāšxisa*, etwa "Osterbräuche in (dem svan. Gebiet) Lāšx", in A. ONIAN(I), Svanskije teksty na lāšxskom narečii (A. Wonyan, Lušnu ambwar lāšxšu šumi ninšw), Petrograd 1917 (Materialy po jafetičeskomu jazykoznaniju 9), 24 ff. Vgl. auch das Lied *Tanap-ladgi bopšre ligral* "Das Lied der Kinder am Ostertage", Nr. 73 in Svanuri Poezia, ed. A. ŠANIŽE, V. TOPURIA, M. GUŽEŽIANI, Tbilisi 1939, 250 oder den Abschnitt *Tanpā cāš* "Osterdonnerstag" in Svanuri prozauli tekštebi 1: Balszemouri kilo, ed. A. ŠANIŽE / V. TOPURIA, Tbilisi 1939, 19. Der wohl älteste Beleg findet sich in dem russ.-svan. Wörterbuch von I. NIŽERAŽE in: Sbornik materialov dlja opisanija mestnostej i plemen Kavkaza 41, Tiflis 1910, 304 s.v. *пача*. Bemerkenswerterweise wird in der ältesten svan. Fibel *Lušnu Anban* ("Svanetskaja Azbuka"), die 1864 in Tiflis erschien (zum Autor

übersetzt. Diese Übersetzung scheint mir nur schwer zu rechtfertigen; sie dürfte allein auf onomasiologischen Überlegungen Deeters' beruhen. Megr. *tanapa* bildet zunächst eine Identitätsgleichung mit dem altgeorg. (*gan-*)*teneba-*, das soviel wie den "Tagesanbruch" bedeutet. Zugrunde liegt eine Verbalwurzel *ten-*, die von G.A. KLIMOV in seinem etymologischen Wörterbuch der Kartvelsprachen mit dem Bedeutungsansatz "paccbet", i.e. "Morgendämmerung, Morgengrauen, Tagesanbruch" versehen wird⁶⁹. Zu einfachem *t-* weiter reduziert findet sich die Wurzel bei A. ČIKOBAVA in seinem Vergleichenden lazisch-megrelisch-georgischen Wörterbuch mit der Übersetzung "светать", i.e. "dämmern, hell werden; tagen"⁷⁰. Eine entsprechende Verwendung zeigt das altgeorg. *ganteneba-* z.B. als Übersetzung des griech. τὸ πρῶτὸ ἐγενήθη in Ex. 10,13:

da vitar gantena, karman kueagmoman agmoigo mkali .. — "Und als es **tagte**, führte der Südwind die Heuschrecken herauf .." (Vgl. griech.: τὸ πρῶτὸ ἐγενήθη, καὶ ὁ ἄνεμος ὁ νότος ἀνέλαβεν τὴν ἀκρίδα.)

5.2. Wenn die ursprüngliche Bedeutung von megr. *tanapa* also richtig mit "Herandämmern des Tages, Tagesanbruch" erfaßt ist, stellt sich auch bei diesem Wort die Frage, wie es zur Bezeichnung des Osterfestes werden konnte. Ich schlage vor, daß der "Tagesanbruch" hier im Einklang mit den Aussagen der Evangelien selbst den Zeitpunkt der Auferstehung Christi als den "eigentlichen" Ostertermin meint.

5.2.1. Wie wichtig die exakte Bestimmung des Ostertermins in der Frühzeit des Christentums genommen wurde, zeigt deutlich ein Brief des Bischofs Dionysius von Alexandrien aus dem 3. Jh., der auf dem 6. Ökumenischen Konzil, dem sog. Trullanum, sogar zum Bestandteil des kanonischen Rechts erklärt wurde (und als solcher auch ins Georgische übersetzt wurde). Dabei ist der Auferstehungszeitpunkt nicht etwa aus sich selbst heraus thematisiert, sondern vielmehr als Zeitpunkt des Abschlusses der vorösterlichen Fastenzeit. Dionysius führt aus⁷¹:

<p>Ἐπέστειλές μοι, πιστότατε καὶ λογιώτατε υἱέ μου, πυνθανόμενος καὶ ἦν ὥραν ἀκονησιζέσθαι δεῖ τῇ τοῦ πάσχα περιλύσει. τινὰς μὲν γὰρ τῶν ἀδελφῶν λέγειν φῆς, ὅτι χρὴ τοῦτο ποιεῖν πρὸς τὴν ἀλεκτοροφωνίαν· τινὰς δὲ, ὅτι ἀφ' ἐσπέρας χρὴ. οἱ μὲν γὰρ ἐν Ῥώμῃ ἀδελφοί, ὡς φασί, περιμένουσι</p>	<p><i>moscere čemda, uproysad sarčmu-noo da qovlad sitqwero švilo čemo, da ikitxe, tu romelsa žamsa žer-ars ganqsnay marxvisay dgesascaulsa agvsebisasa, rametu vietme žmata tkumulad getkua, vitarmed katmisa qmobasa žer-ars amisi kmnay, xolo vietdame — močevnasa mčuxrisasa, rametu hroms ukue šina mčopni žmani hgebeno katmisa qmobasa.</i></p>	<p>"Du hast mir einen Brief geschrieben, mein äußerst gläubiger und kluger Sohn, und gefragt, zu welcher Stunde man das Fasten vor dem Osterfest beenden solle. Du sagst, einige der Brüder seien der Meinung, man solle dies mit dem ersten Hahnenschrei, andere jedoch, man solle es (bereits) am Abend (vorher) tun. Die Brüder in Rom nämlich warten, wie sie sagen,</p>
--	--	--

cf. J. GIPPERT, Drei Svanische Phonogramme, Anzeiger der phil.-hist. Kl. der ÖAdW 123. Jgg., Nr.8, Wien 1986, 192, Anm. 21), das Pessach-Fest mit *pasek-*, das Pessach-Lamm mit *paska-* wiedergegeben (S. 64); dies beruht unzweifelhaft auf dem neugeorg. Sprachgebrauch, vgl. o. unter 3.1.

⁶⁹ G.A. KLIMOV, *Ėtimologičeskij slovar' kartvel'skix jazykov*, Moskva 1964 s.v. **ten-*: "основа в занском имеет и специальное терминологическое значение 'пасха'".

⁷⁰ A. ČIKOBAVA, *Čanur-megrul-kartuli šedarebiti leksikoni*, Tbilisi 1938, 277.

⁷¹ Griech. Text aus: *The Letters and Other Remains of Dionysius of Alexandria*, ed. Ch. FELTOE, Cambridge 1904: Brief XIV, 94,3-96,8; 99,5-6; 100,8-101,8. — Georg. Text aus: *Epistole Dionysii Aleksandriensis* in: Didi Šuliskanoni, edd. E. GABIŽAŠVILI u.a., Tbilisi 1975, Nr. 18: S. 448,16-449,5; 450,6-8; 450,21-451,5. — Dt. Übersetzung aus: *Dionysius von Alexandrien, Das erhaltene Werk*, üb. W.A. BIENERT, Stuttgart 1972 (Bibliothek der griechischen Literatur, 2), S. 54 ff.

τὸν ἀλέκτορα· περὶ δὲ τῶν ἐνταῦθα ἔλεγες ὅτι τάχιον ἀκριβῆ δὲ ὅρον ἐπιτιθέναι ζητεῖς, καὶ ὥραν πάνυ μεμετρημένην· ὅπερ καὶ δύσκολον καὶ σφαλερόν ἐστι. τὸ μὲν γὰρ ὅτι μετὰ τὸν τῆς ἀναστάσεως τοῦ κυρίου ἡμῶν καιρὸν χρῆ τῆς ἑορτῆς καὶ τῆς εὐφροσύνης ἐνάρχεσθαι, μέχρις ἐκείνου **τάς ψυχὰς ταῖς νηστείας ταπεινῶντας**, ὑπὸ πάντων ὁμοίως ὁμολογηθήσεται. κατεσκευάσας δὲ δι' ὧν ἔγραψάς μοι πάνυ ὕγιως καὶ τῶν δειῶν εὐαγγελίων ᾠσθημένως, ὅτι μὴδὲν ἀπκριβωμένον ἐν αὐτοῖς περὶ τῆς ὥρας καθ' ἣν ἀνέστη φαίνεται. διαφόρος μὲν γὰρ οἱ εὐαγγελισταὶ τοὺς ἐπὶ τὸ μνημεῖον ἐλθόντας ἀνέγραψαν κατὰ καιροὺς ἐνηλλαγμένους, καὶ πάντες ἀνεστηκότα ἦδη τὸν κύριον ἔφασαν εὐρηκέναι· καὶ **ὡς σαββάτων**, ὡς ὁ Ματθαῖος εἶπε· καὶ **πρωίας ἔτι σκοτίας οὕσης**, ὡς ὁ Ἰωάννης γράφει· καὶ **ὁρῶν βαθεὺς ὡς ὁ Λουκᾶς· καὶ λίαν πρωὶ ἀνατεῦαντος τοῦ ἡλίου**, ὡς ὁ Μάρκος. καὶ πότε μὲν ἀνέστη, σαφῶς οὐδεὶς ἀπεφῆναι· ὅτι δὲ **ὡς σαββάτων τῇ ἐπιφωσκούσῃ μὲν σαββάτων μετὰ ἀνατολῆς ἡλίου τῆς μῆρας σαββάτων** οἱ ἐπὶ τὸ μνημεῖον παραινόμενοι οὐκέτι κεῖμενον αὐτὸν ἐν αὐτῷ κατέλαβον, τοῦτο ἀνωμολόγηται ... ὁ **βαθεὺς ὁρῶν** ἴσως προσηγορευμένην αὐτὴν ἐωθινήν ἐμφανίζει τῆς μῆρας τῶν σαββάτων ... Τοῦτων οὕτως ἐχόντων, τοῦτο τοῖς ἀκριβολογουμένοις ἀποφανόμεθα κατὰ ποίαν ὥραν, ἥ καὶ ποῖον ἡμῶν, ἡ ὥρας τέταρτον, ἀρχεσθαι προσῆκε τῆς ἐπὶ τοῦ κυρίου ἡμῶν ἐκ νεκρῶν ἀναστάσεως χαρᾶς· τοὺς μὲν λίαν ἐπιταχύνοντας καὶ πρὸ νυκτὸς ἐγγὺς ἦδη μεσοῦσης ἀνιέντας ὡς ὀλιγώρους καὶ ἀκρατεῖς μεμφόμεθα, παρ' ὀλίγον προκαταλύοντας τὸν δρόμον ... τοὺς δὲ ἐφυστερίζοντας καὶ διαρκούντας ἐπὶ πλείστον καὶ μέχρι τετάρτης φυλακῆς ἐγκατεροῦντας, καθ' ἣν καὶ τοῖς πλείουσιν ὁ σωτὴρ ἡμῶν περιπατῶν ἐπὶ τῆς θαλάσσης ἐπεφάνη, ὡς γενναίους καὶ φιλοπόνους ἀποδεξόμεθα. τοῖς δὲ μεταξὺ ὡς ἐκινήθησαν ἢ ὡς ἡδυνήθησαν ἀναπαυσαμένοις μὴ πάνυ διοχλῶμεν ...

*xolo akatatws itqode, vitarmed adre hqopen amas, da uctomelisa saz- gñvris dadebasa ezieb da žamisa qovlad ganzomilisasa, romeli žnelca ars da sactomelca, rametu vitarmed šemdgomad žamsa uplisa čuenisa agdgomisasa žer-ars dacqebay dgesascaulobisay da sixarulisay, vidre munamde marxvita damdable- bulta sultagan ertpirad ađiarebis qovelta mier. xolo gamoculilvit dagemtkica, romelatws mogec/era čemda priad uctomelobit da čmidata saxarebata mecnerebit, vitarmed araray icnobeis mat šina zeda- mičevnit žamisatws, romelsa šina agdga upali, rametu tws-twsad ađcernes maxarebelta sxuasa da sxuasa žamsa kmnilni saplavad mi- slvani menelsacxebletani da qovelta- gan agdgomilisa povnay tkues upli- say: "mcuxri šabattasaca", vitarca mate tkua, da "gantiad, vidre bnelga ižo", vitarca ioane dascers, da "ciskars mstiad" — vitarca luka, da "da niad gantiad ađmoslvasa tana mzisasa", vitarca markoz itqws. da tu odes agdga, cxadad aravin čarmoačina. da rametu mcuxritgan šabattayt, romeli gan- tendeboda ertšabattad vidre ađmo- shvadme mziša ertisa šabattaysa saplavad mičevnulta mat argara mdebareb poves igi mas šina, ese ađsarebul ars da arca orqmaobasa ... mstuiay ciskari nuukue gantenebi- sa činays ađmonatebula mas sa- ciskrosa haersa cxad hqops ertisa šabattaysasa. ... amatsa esret qopa- sa šina amas gamovačinebt gam- culilvit mejqulebisa mier, tu ro- melsa žamsa anu romelsa kerzosa žamisasa, garnatu meotxesa žamsa žer-ars dacqebay sixarulsa uplisa čuenisa mkudretit agdgomisasa. da priad mstiad damcqebelta*** ukue da ucinares gamisa daaxlebiša nacilta šina dgiša ganzogebisata, vitarca sulmočketa da daumčirvelta braleul vhqopt mcired činaçar cno- bit daqsnisatws sarbielsa marxvi- sasa ... xolo uproys motmineta da momčirmeta da vidre meotxed saqu- milavadme gamisa gankrčalulta, romelsa žamsa navit mavalta moča- peta žguasa zeda slvit gamoučinda maxovari čueni, vitarca mqneta da šromismoquareta ševičqnarebt. xolo sašival amatsa, vitarca ađzrul ikmnes, anu vitarca šemzlebel ikm- nes egret gansuenebulta da nugeši- niscemulta ara priad braleul vhqopt ...*

bis zum Hahnenschrei; über die Leute bei Dir hast Du berichtet, daß sie früher (aufhören). Du bittest mich nun, eine genaue Abgrenzung vorzunehmen und eine exakt festgelegte Stunde (zu bestimmen), was jedoch schwierig und riskant ist. Denn daß nach der Auferstehung unseres Herrn der Zeitpunkt ist, an dem das Fest und die Freude beginnen sollen, bis zu diesem Zeitpunkt jedoch 'die Seelen sich mit Fasten demütigen', wird von allen in gleicher Weise bekannt. In Deinem Brief an mich aber hast Du ganz einwandfrei und mit tiefer Einsicht in die göttlichen Evangelien herausgestellt, daß in ihnen keine präzise Auskunft über die Stunde seiner Auferstehung enthalten ist. Denn die Evangelisten haben unterschiedlich beschrieben, wie jene (Leute) zu verschiedenen Zeitpunkten zum Grabe kamen; alle aber berichten, sie hätten den Herrn als bereits Auferstandenen vorgefunden — 'spät am Sabbat', wie Matthäus sagt, und 'früh am Morgen noch während der Dunkelheit', wie Johannes schreibt; 'beim ersten Morgengrauen', wie Lukas, und 'sehr früh am Morgen, als die Sonne gerade aufgegangen war', wie Markus berichtet. Wann er jedoch auferstanden ist, hat keiner genau bestimmt. Es wird aber übereinstimmend bekannt, daß jene, die spät am Sabbat, als der erste Tag der Woche anbrach, bis zum Sonnenaufgang am ersten Tag der Woche zum Grabmal kamen, ihn nicht mehr dort liegen fanden. ... Das erste Morgengrauen bedeutet vielleicht den Schimmer der Morgenröte, der zuerst sichtbar wird, am ersten Tag der Woche. ... Da die Dinge sich so verhalten, bestimmen wir folgendes für die, die genau wissen wollen, zu welcher Stunde — oder welcher Halb- oder gar Viertelstunde — man mit dem Jubel über die Auferstehung unseres Herrn von den Toten beginnen soll: Jene, die es sehr eilig haben und bereits vor der nahen Mitternacht ausgelassen werden, tadeln wir als Nachlässige und Unbeherrschte, weil sie kurz vor (dem Ziel) ihren Lauf abbrechen ... Jene, die später aufhören und bis zuletzt warten und sogar bis zur vierten Nachtwache ausharren, zu der unser Erlöser den bootfahrenden (Jüngern) auf dem Meer wandelnd erschien, die wollen wir als Treffliche und Tüchtige betrachten. — Jene aber, die in der Zeit dazwischen das Fasten beenden -je nachdem, wie sie dazu bewegt oder imstande sind -, wollen wir nicht allzusehr beunruhigen ..."

5.2.2. Betrachten wir nun die angeführten Stellen aus den vier Evangelien in ihrer georg. Version, so stellen wir fest, daß als Wiedergabe des griech. ἐπιφωσκούση in Mt. 28,1 gerade das Verb erscheint, das als Entsprechung von megr. *tanapa* zu gelten hat, nämlich *ganteneba*- (in der Form der 3.Sg. Impf. *ganteneboda* "er dämmerte heran"). Im Markus- und im Johannesevangelium finden wir für griech. πρῶτ' das Adverb *gantiad*, das sich über einen Wurzelansatz *t-*, wie ihn A. ČIKOBAVA vorschlug, ebenfalls mit *tanapa* verbinden läßt⁷². Auch die Angabe im Lukasevangelium, das von "früh zur Morgenröte" spricht⁷³, steht der hier vorgeschlagenen Motivierung von megr. *tanapa* "Tagesanbruch" = "Ostern" wohl nicht entgegen. Die betr. Stellen lauten im Überblick:

Mt. 28,1	Jo. 20,1	Lk. 24,1	Mk. 16,1-2
'Οψὲ δὲ σαββάτων, τῇ ἐπιφωσκούσῃ εἰς μίαν σαββάτων, ἡλθεν Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ καὶ ἡ ἄλλη Μαρία θεωρῆσαι τὸν τάφον. καὶ ...	Τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ ἔρχεται πρῶτ' σκοτίας ἔτι οὔσης εἰς τὸ μνημεῖον, καὶ βλέπει τὸν λίθον ἡρμένον ἐκ τοῦ μνημείου. τρέχει ...	τῇ δὲ μιᾷ τῶν σαββάτων ὄρθρου βαθέως ἐπὶ τὸ μνήμα ἦλθον φέρουσαι ἃ ἡτοίμασαν ἁρώματα. εὗρον δὲ ...	Καὶ διαγενομένου τοῦ σαββάτου Μαρία ἡ Μαγδαληνὴ καὶ Μαρία ἡ Ἰακώβου καὶ Σαλώμῃ ἡ γόρασαν ἁρώματα ἵνα ἐλθοῦσαι ἀλείψωσιν αὐτόν. καὶ λίαν πρῶτ' τῇ μιᾷ τῶν σαββάτων ἔρχονται ἐπὶ τὸ μνημεῖον ἀνατείλαντος τοῦ ἡλίου. καὶ ...
Georg. "Protovulgata":			
<i>mçuxri šabatsa, romeli ganteneboda ertšabatad, movida mariam magdaleneli da sxuay igi mariam xilvad saplavisa mis. da ..</i>	<i>ertsa mas šabatsa mariam magdaleneli movida gantiad, vidre bnel-ğa iğo, saplavsa mas da ixila ..</i>	<i>xolo ertsa mas šabatsa, ciskarsa mstudad movides saplavsa mas da moakunda ray-igi moemzada sulnelebi da sxuani vinme mat tana. da poves ..</i>	<i>da vitarca gardaqda šabati igi, mariam magdanelman da mariam iakobisman da salome iğides nelsacxebeli, rayta mividen da hcxon mas, da niad gantiadsa mas ertšabatisasa movides saplavsa mas zeda merme ağmoslvasa oden mzisasa da ..</i>
Grazier Lektionar:			
(lac.)	<i>[er]tsa ma[s ša]battasa mariam magdaneli movida gantiad, vidre bnel-ğa (x)iğo, saplavsa mas da ixila lodi igi ağebuli xaris misgan saplavisa;</i>	<i>xolo ertsamas šabata(s)a ciskarsa mstudad movides sap(l)avsa mas, da mo(x)akunda ray-igi moxmzada sulnelebi, da sxuani vinme mat tana. da ..</i>	[16,2:] <i>da niad gantiadsa mas ertšabatisasa movides saplavsa mas zeda merme ağmoslvasa oden mzisasa. da..</i>

⁷² *gan-tiad*- ist zunächst zu dem tr. Verb *gan-teva*- (3.Sg. Aor. *gan-a-ti-a*) zu stellen, das soviel wie "(durch)wachen, (Nacht) verbringen" bedeutet; dieselbe Bedeutung hat heute auch das tr. *ga-teneba* (3.Sg.Aor. *ga-a-ten-a*), cf. K. TSCHENKELI, Georgisch-deutsches Wörterbuch, Bd. 1, 469 bzw. 472 s.vv. *tev/ti* bzw. *ten*. Sowohl -ev- als auch -en- sind geläufige Erweiterungen georg. Wurzeln.

⁷³ Griech. βαθέως ist hier vom georg. Übersetzer als Adverb aufgefaßt; cf. dazu W. BAUER, Griechisch-Deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments ..., 259 s.v. βαθύς.

5.2.3. Daß die "frühe Morgenstunde" als Auferstehungstermin einen festen Platz auch in der volkstümlichen Überlieferung der österlichen Begebenheiten einnahm, zeigt z.B. eine Stelle aus dem georg. Originaltext "Das Martyrium des hl. Evstati von Mxeta" (ca. 7. Jh.), das eine kurze Zusammenfassung der neutestamentlichen Geschichte enthält⁷⁴:

*da mesamesa dgesa mstuađ ciskarsa oden angelozı gardamoqda zecit da gardaagorva lodi igi mis saplavisagan. da kriste ađdga da gamovida mier samarit, da ečuena orta močapeta da mariams magdanelisa da sxuata dedata*⁷⁵. — "Und am dritten Tage, **früh zur Morgenröte** kam ein Engel vom Himmel herab und rollte den Stein vom Grabe weg. Und Christus erstand auf und ging fort aus der Gruft, und er erschien den zwei Jüngern und der Maria Magdalena und den anderen Frauen."

5.2.4. Im gleichen Sinne sind ferner gewisse Bräuche zu beurteilen, die sich z.B. bei den Svanen bis ins letzte Jahrhundert gehalten haben, und die E. GABLIANI referiert:

*ađdgoma dges gatenebamde "bapebi" eklesiaši midiodnen. .. šemdeg šediodnen eklesiaši da šeudgeboden ciskars. ciskris šemdeg erti "bapi" dadgeboda eklesiis karebtan da itqoda mađali xmit: "kriste ađsdga, gıxarodet .."*⁷⁶. "Am Ostertage kamen die svan. Priester vor dem **Heranbrechen** (des Tages) zur Kirche. .. Dann gingen sie in die Kirche hinein und 'traten' der Morgenröte entgegen. **Nach (dem Erscheinen) der Morgenröte** stellte sich ein Priester an der Pforte der Kirche auf und sprach mit lauter Stimme: 'Christ ist auferstanden, freuet euch ..'"⁷⁷.

Nicht zuletzt ist so wohl auch die georg. Redewendung *ađdgoma gautenda* zu deuten⁷⁸, die wörtlich übersetzt "(Jemandem) ist Ostern angebrochen" bedeutet, als bildliche Ausdrucksweise für "jemandem ist ein Freudentag angebrochen".

6. Die hier vorgetragene Interpretation des megr. *tanapa* in der Bedeutung "Ostern" gestattet abschließend auch einen Ausblick auf unseren eigenen, germanischen Namen für den christlichen Hauptfeiertag. Im deutschen etymologischen Wörterbuch von KLUGE-MITZKA wird das Wort "Ostern" wie folgt abgehandelt:

"Ostern .. wird zu aind. *usrā* 'Morgenröte' gestellt .. Man meinte, *Aurōra* sei den Germanen wenigstens teilweise aus der Tageslichtgöttin zur Lichtgöttin des Frühlings geworden. Ihr westsächs. Name **Eastrae* sei durch *Eostrae* bei Beda .. gesichert. Aber eine solche germ. Göttin ist nicht erwiesen, und die Bedeutung 'Frühling' gibt es im (!) keiner idg. Sprache. Ostern ist gallo-fränk. Prägung zu **austrō* 'Morgenrot' .. nach lat. *albae (paschales)*, *alba*

⁷⁴ Über diese "Zusammenfassung", die an das Diatessaron Tatians erinnert, cf. Metzger, o.c., 192 und die dort angeführte Literatur.

⁷⁵ So der Text nach Žveli.. agiografiuli .. zglebi 1, 41,19-22.

⁷⁶ E. GABLIANI, Žveli da axali Svaneti, Tbilisi 1925, 122.

⁷⁷ Vgl. auch die Angabe bei A. XAXANOV, Služiteli Xrista "papi" i xristianskie obrjady, imi otpravljajemye v Svanetii, Etnografičeskoe obozrenie 54/3, 1902, 141 s.v. "*Пасха (танай)*": "с **пѣніемъ** **пѣтуховъ** собирались папи в церкви ..." (Hvhbg. J.G.).

⁷⁸ Cf. T. SAHOQIA, Kartuli xatovani sitqva-tkmani, Tbilisi 1979, 35.

'Morgenrot', von da aus ags. frühahd. (obd.) Auferstehungsliturgie am Morgen. J. KNOBLOCH in: Die Sprache 1959, 27. ...⁷⁹.

6.1. Der hier referierte Ansatz von J. KNOBLOCH verdient es, etwas genauer gefaßt zu werden. Der Autor argumentiert wie folgt: Das lateinische *albae (paschales)* sei ursprünglich ebenso wie die *hebdomada in albis*, die "Woche in den weißen (Taufgewändern)", die Bezeichnung der gesamten Osterwoche gewesen. Als solche sei der Begriff zunächst "in den romanisch sprechenden Teilen des Frankenreiches" zu *albae* verkürzt, dann auch als Name des Osterfestes selbst verwendet worden. Als dieser wiederum sei er irrtümlich auf *alba* "Tagesanbruch, Morgenröte" bezogen worden, bevor er die Grundlage für die **Lehnübersetzung** ahd. *ōstarūn*, ae. *ēastrōn* gebildet habe.

6.2. Im Lichte des megr. *tanapa*, das sich ohne weiteres als eine **onomasiologische Parallele** zu ahd. *ōstarūn* auffassen läßt, wird KNOBLOCHs Annahme einer volkssprachlichen Umdeutung des lat. *albae*, die er ja allein aus der "Lehnübersetzung" *ōstarūn* zurückgeschlossen hatte, nunmehr überflüssig. Der frühmorgendliche Auferstehungszeitpunkt und die entsprechenden Osterbräuche innerhalb des germanischen Sprachgebiets, auf die KNOBLOCH selbst als Stütze seiner Argumentation hinweist, können auch für das ahd. *ōstarūn* bzw. ae. *ēastrōn* eine **unmittelbare Benennungsgrundlage** darstellen. Dadurch, daß das Megrelische als der Lieferant der Parallele natürlich dem Bereich der Ostkirche zuzurechnen ist⁸⁰, erhebt sich sogar erneut⁸¹ die Frage, ob der Name "Ostern" nicht doch ebenso wie der des "Pfingstfests" von Südosten aus aufgekommen sein könnte.

⁷⁹ F. KLUGE, Etymologisches Wörterbuch der dt. Sprache, 20. Aufl. bearb. W. MITZKA, Berlin 1967, 526.

⁸⁰ Gegen KNOBLOCH, o.c. 39, Anm. 59 wird so für den Bereich der Ostkirche doch eine "spätere" Auferstehungsfeier am Ostersonntagmorgen erwiesen; man vgl. dazu auch die Angaben für die armen. Kirche bei Nerses Šnorhali, der sich über die Unterschiede zwischen jüd. Pessach-Opfer und christlichem Osteropfer ausläßt: "They sacrifice at eventide of the old Pascha, we at dawn of the new Pascha." (So in der engl. Übersetzung von F. CONYBEARE in: *Rituale Armenorum*, Oxford 1905, 78; Hvbhg. J.G. — Der Originaltext ist m.W. unediert.)

⁸¹ Vgl. die Annahme gotischen Ursprungs bei F. KLUGE in: (PAUL / BRAUNES) Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur 35, 1909, 146 f.